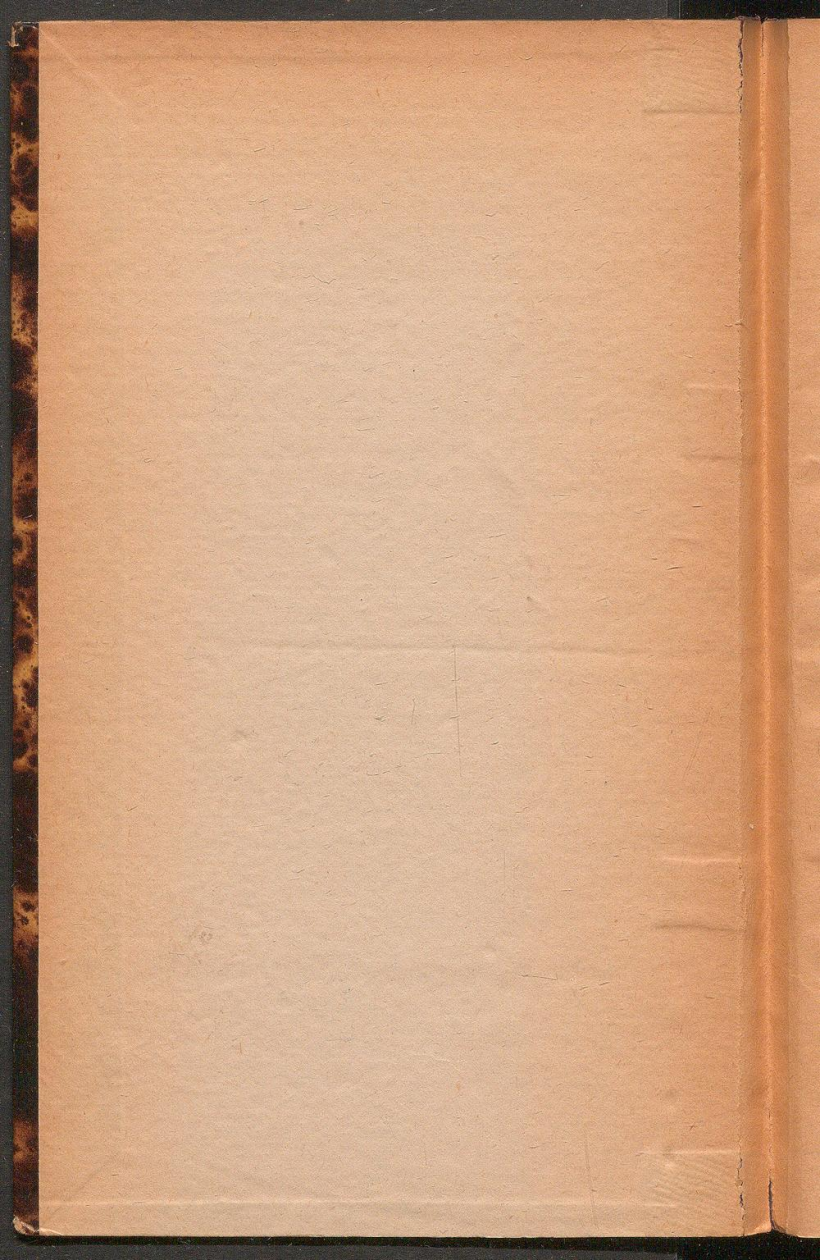
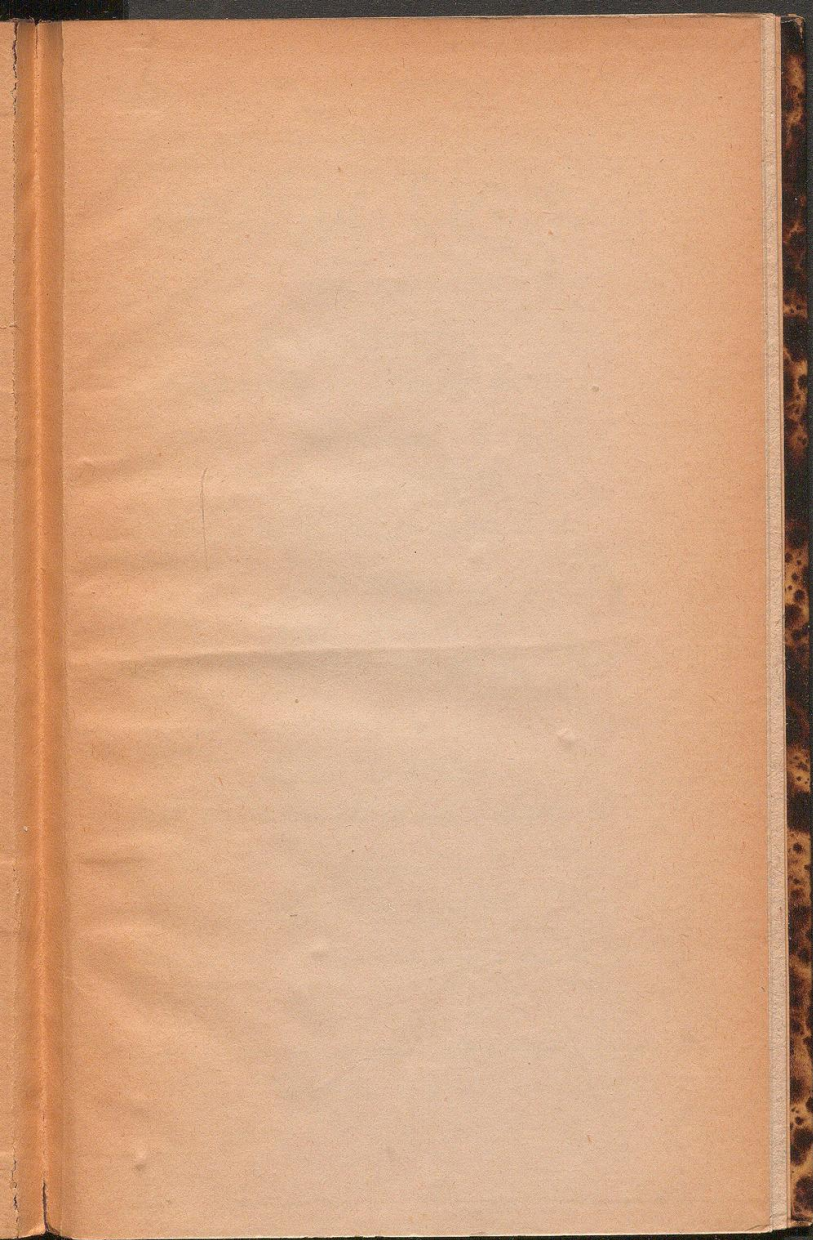


Wiener Stadt-Bibliothek

T
9204

A





Fünf
weltliche Lieder.

Das Erste.

Frühjahrlied.

Es fängt bereits das Frühjahr an &c.

Das Zweyte.

Das Blümchen.

Es wächst ein Blümchen irgend wo &c.

Das Dritte.

Der Hain.

Hebe, sieh im sanften Haine &c.

Das Vierte.

Das Leben.

Hier sitz ich von Rosen und Weilschen &c.

Das Fünfte.

Bergießmeinnicht.

Bergiß mein nicht, so lispelt dir die &c.

Wien, 1828.

JN 22830

V. 4523



Das Erste.

1.

Jetzt fängt bereits das Frühjahr an,
Man hört ja schon den Lerchen sang,
Und alles fängt zu grünen an.

2.

Seyd nur lustig auf dem Feld,
Und trachtet daß ihr's wohl bestellt,
So habt ihr Nutzen auf der Welt,

3.

Neu zeuget sich die Lebensspur,
Die Frühlingssonne wärmet nur,
Und schwellt die Adern der Natur.

4.

Der Frühling bithet Blumen dar,
Auf blühtumkränzter Bäume Schaar,
Prangt seiner Feste Hochaltar.

5.

Und glücklich lebt allüberall,
Der gute Brave allemahl,
Er hat der Freuden ohne Zahl.

6.

Der Schwalben rückgekehrte Schaar,
Sie künden laut das Blüthenjahr,
Und freuen sich nun Paar und Paar.

7.

Der Erde Lieblichstes erscheint,
Das ewig Schöne ist vereint,
Allvater! Dank sey dir gemeint.

8.

Die Welt wird nun zum Paradies;
Auf immer heller Frühlingswies;
Da wandeln Engel ganz gewiß.

9.

Und Schaaren Kinder jauchzen froh,
Sie springen, tanzen, immer so,
Auf blumenreicher Wiese froh.

10.

Und Jung und Alt auf Berg und Flur,
Sie jubeln ihm, dem Geber nur,
Der schuf die herrliche Natur.

Das Zweyte.

1.

Es wächst ein Blümchen irgend wo
Von Gott zum Labsal uns beschert,
Sein Anblick macht die Herzen froh
Und sein Besizer hält es werth,
Wohl alle Guten sind bemüht
Uns Blümchen, das so selten blüht.

2.

Es wächst heran auf wildem Bett
In Gottes lieber Garten Flur,

Still in bescheid'ner Majestät
Ein wahres Kleinod der Natur;
Ist Paradiesisch anzuseh'n,
Und prangt von tausend Wundern schön.

3.

Sein Reich, mit Balsamduft gefüllt,
Haucht den Bewund'rer magisch an,
Die Krone, von Gott eingehüllt,
In tausend Farben aufgethan;
Sie glänzt im Schatten durch das Thal,
Wie Edelstein im Sonnenstrahl!

4.

Das Mädchen welches ihre Brust
Mit diesem Kleinod schmücken kann,
Zu aller Menschen Ehr und Lust,
Und eigens wünscht es jedermann;
Es ist kein Königs-Diadem
So ehrenvoll, so angenehm.

5.

Der Jüngling der's dort blühen sieht,
Strebt ihm vom Rang und Golde nach,
Der Mann der sichs im Gärtchen zieht,
Ist reicher als ein Perser-Schach;
Den Göttern gleich in Wort und That
Ist — der das Zauberblümchen hat.

6.

Ihr forschet nach dieser Kleinods Flur:
Im Himmel ist sein Vaterland,

Hir tragen viel den Namen nur ,
Das Echte kommt aus Gottes Hand.
Wer Frauen Sanftmuth echt geseh'n ,
Der kennt das Blümchen Tausendschön.

Das Dritte.

1.

Hebe, sieh im sanften Haine,
Ruh't die schlummernde Natur,
Aus azurnem Wolken-Schleier
Träufelt Stärkung auf die Flur.
Sie schlummern schon Alle die holden
Bewohner im Rosengesträuch;
Dort sinkt sie die Sonne, wie golden,
Sie mahlt sich im wallenden Teich.

2.

Ich, so sinkt auch bald vergebens
Fern mein Tageslicht herab,
So verhallt der Ton des Lebens
Tief im schauerlichen Grab.
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen dunkel und düyt,
Die rosigten Wangen erblaffen,
Wie Lunas verblichenes Licht.

3.

Eine Rose wollt' ich pflücken
Einsam aufgeblüht am Bach,
Dir das schöne Haar zu schmücken,

Als ein Dorn mich blutig stach. —
Gliche dieß Bild doch meinen Tagen,
Gern wollt' ich den blutigen Stich
Der neidischen Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich.

Das Vierte.

1.

Hier sitz' ich von Rosen und Weischen bekränzt,
Hier will ich auch trinken,
Bis lächelnd am Himmel mir Hesperus glänzt.

2.

Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,
Und Amor zum Schenker,
Ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

3.

Das menschliche Leben eilt schneuer dahin,
Als Räder am Wagen;
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

4.

Wir alle, vom Weibe geboren, sind Staub,
Der früher, der später,
Wir alle sind doch einst des Sensenmanns Raub.

5.

Und deckt mich des Grabes unendliche Nacht,
Was hilft's, daß man mich
Mit künstlichen Salben zur Mumie macht?

6.

Drum will ich mich laben an Wein und an Kuß,
Bis daß ich hinunter
In's traurige Reich der Schattenwelt muß.

Das Fünfte.

1.

Vergiß mein nicht!
So kispelt dir die kleine Blüthe,
Die dir mit kärtlichem Gemüthe,
(Die Freundschaft bricht.)

2.

Wenn Ruf und Pflicht
Mich einst von dir auf immer trennen,
Wird noch dieß Blatt als Freund mich nennen
(Vergiß mein nicht.)

2.

Ich liebte dich
Mit solchen unschuldsvollen Trieben,
Wie Engel sich im Himmel lieben:
(Drum denk an mich.)

4.

Wenn dein Gesicht
Durch Reiz und Anmuth mich entzückte,
Ward ich der Zukunft froh, und blickte
Zur Gottheit auf:
(Verlaß' sie nicht.)

5.

Ich wünsche dich
So werth des Himmels schönsten Segen
O! Wünsch' es selbst an Scheidewegen,
(Und denk' an mich.)

6.

Die Schönheit flicht
Aus Rosen, Lilien, und Nelken.
Dir Kränze nur die früh verwelken;
(Vergiß das nicht.)

7.

Doch schöner blüh't
Der reiche Palmenbaum der Jugend,
Den schon ein Engel deiner Jugend
(Zum Kranz erzieht;)

8.

Die Liebe bricht,
Die Eitelkeit und Schmerz nur gründen,
Die Freundschaft troset allen Winden:
(Vergiß sie nicht.)

9.

Dein holdes Bild
O Lina! Wird' ich nie vergessen,
Wenn gleich bey traurigen Cypressen,
Entfernung es,
In Flor verhüllt!

10.

Mein Herz verspricht.
Sich deine Lieb' aufs ganze Leben.
Und bittet d'rum mit frohem Beben
Der Hoffnung jetzt;
Vergiß mein nicht.

Zu finden bey Ignaz Eder, Kupferstichhändler am
Thury in der Fleckstieder Gasse im eigenem Hause
Nr. 76. zum guten Hirten.

